

## **Das Dezember-Fieber: Ist die Seuche wirklich überwunden?**

In früheren Jahrzehnten brach mit der Grippewelle regelmäßig auch das sog. Dezemberfieber aus. Allerdings erfasste der Erreger ausschließlich Angehörige des öffentlichen Dienstes. Im November, oft auch schon etwas früher verspürten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Amtsstuben einen unwiderstehlichen Zwang zum Kaufrausch. Sie leerten die Haushaltstöpfe bis auf den letzten Pfennig.

Nach langen Studien fanden die Wissenschaftler heraus, dass diese Menschen von der Angst befallen waren, dass ihnen die Reste in den Töpfen weggenommen würden. Schlimmer noch: Mit dem Argument ‚Sie sind ja mit weniger ausgekommen‘ würden ihnen im folgenden Jahr kleinere Portionen in ihre Töpfe gefüllt. Sie fürchteten am Ende zu verhungern – also verbrauchten sie alles, auch wenn ihr Hunger eigentlich schon gestillt war.

Die Kassenärzte suchten lange nach Möglichkeiten, diese Epidemie einzudämmen. Ein probates Mittel schien es zu sein, die Deckel auf den Töpfen nicht erst im Dezember sondern schon vorher zu verschließen. So kamen die Menschen bereits im November, ja vielleicht sogar schon im Oktober nicht mehr an ihre monetäre Nahrung. Also verschlangen, pardon: verbrauchten sie den Inhalt ihrer Töpfe immer früher.

Die Kassenärzte kratzten sich am Kopf. Wenn das so weiterginge, wären die Töpfe – kaum waren sie gefüllt – zu Jahresbeginn schon geleert. So kamen sie auf die Idee, den Menschen die Reste als „doggy-bag“ zu geben. Sie konnten ihre Reste daher auch über Silvester hinaus kühl lagern und erst nach Neujahr verbrauchen. So sammelten sich in den Amtsstuben immer mehr eingelagerte Reste, so dass allmählich der Überblick verloren ging. In manchen Büros hätten die Menschen von diesen Resten sogar gut und gerne ein ganzes Jahr zehren können. Die Zahl der Kühlschränke in den Häusern wuchs beachtlich.

Das nächste Mittel, welches die Ärzte versuchten, war die lineare Portionierung. Die Menschen erhielten also jeweils  $1/12$  des Vorrats als Monatsration. Das erwies sich aber dort als schwierig, wo der Appetit saisonabhängig war. So mussten die Ärzte manchen Menschen Nachschläge genehmigen – dazu mussten sie allerdings eiserne Reserven für den Notfall anzapfen.

Schließlich kam der berühmte Medicus Dr. Bannerius und propagierte ein Neues Speisemodell; das sollte den Menschen die selbständige Verfügung über ihre monetäre Nahrung ermöglichen. Das wiederum war gar nicht im Sinne des Obersten Nahrungsmagazins; dort hatte man das Gefühl an Macht und Einfluss zu verlieren – denn die Zuteilung von Nahrung war ein beliebtes Herrschaftsinstrument und diente zur Disziplinierung. Im Übrigen zweifelte die Leitung des Magazins an der Fähigkeit der Menschen verständig ihren Vorrat einteilen zu können.

Noch immer warten wir auf eine durchschlagende Remedur!